

LIB-Antrag: Überarbeitung der Gebührensysteme im Sinne sozialökologischer Ziele

Der Antrag von LIB-Gemeinderätin Dr. Maria Parzer auf Überarbeitung der Gebührenmodelle für Wasser, Abwasser und Müll wurde angenommen. Ziel soll sein, daß in Zukunft diejenigen belohnt werden, die sich ökologisch verhalten, d. h. wenig Müll produzieren oder wenig Wasser verbrauchen. Gleichzeitig soll im System eine soziale Absicherung geschaffen werden, dass jede Person z. B. ein gewisses Grundkontingent von Wasser verbrauchen kann, dieses günstig ist, ein Mehrverbrauch dann aber teurer wird. Dabei liegen sicher viele Probleme im Detail, die aber doch zu lösen sein werden. □

LIB-Gemeinderätin Dr. Maria Parzer: Härtefonds für von der Gebührenerhöhung Betroffene

Da die Gebühren bei der letzten Gemeinderatssitzung drastisch erhöht worden sind, aber keine sozialökologische Gebührenreform erfolgt ist, stellte Dr. Maria Parzer den Antrag auf sofortige Einführung eines Härtefonds für weniger betuchte PurkersdorferInnen. Bis zu 3.000 Schilling Erleichterung pro Jahr und Haushalt sollen bis zu einer noch zu bestimmenden Einkommensgrenze gewährt werden. Der Sozialausschuss wird sich demnächst damit beschäftigen. □

Frau Berger und Frau Wenzel

Eindeutig auf die Plus-Seite kommen zwei Mitarbeiterinnen unseres Gemeindeamtes. Frau Berger und Frau Wenzel sind stets freundlich bemüht dem BürgerInnen hilfreich unter die Arme zu greifen und auch einmal unbürokratisch Anträge entgegenzunehmen oder von sich aus auf Vergünstigungen für Antragsteller hinzuweisen. Jedenfalls sind wir froh, daß wir die beiden haben!

Sabine AICHER

Gebührenerhöhung oder Gebührenanpassung?

Es gibt Leute, die meinen, daß Gemeindegebühren unbedingt kostendeckend sein sollen. Wenn man dies akzeptiert, so ist jedenfalls anzumerken, daß die Berechnung der Kosten sicher nicht eindeutig vor sich geht. So wird jeweils gerade ein ganzer Gemeindebediensteter oder mehrere einem Kostenbereich wie z. B. Wasser, zugerechnet, was praktisch ja so nicht der Fall ist. Weiters kann über die relativ kurze Abschreibung der Investitionen ebenfalls diskutiert werden, da dadurch hohe Kosten entstehen.

Allerdings ist die Ansicht, daß Gemeindegebühren absolut kostendeckend sein müssen, nicht unbedingt ganz stichhaltig. Denn: GemeindebürgerInnen zahlen auch andere Steuern in nicht geringem Umfang, für die sie auch Leistungen haben sollten.

Tatsache ist, daß im Bereich der Gebühren für Wasser, Abwasser und Müll die Gemeinde in den letzten Jahren insgesamt durchaus Überschüsse erzielte.

Tatsache ist weiters, daß der Finanzstadtrat meint, daß er über Gebührenerhöhungen das desolate Gemeindebudget sanieren könne.

LIB als einzige Fraktion gegen Gegenbührenerhöhung

Im Wasser- und Abwasserbereich stehen für Purkersdorf mit dem Kanalanschluß an Wien und dem teuren Bau eines Hochbehälters große Investitionen an. Daher war die Liste Baum auch bereit, in der Frage Gebührenveränderung den anderen Parteien entgegenzukommen, die von Haus aus beträchtliche Gebühren festlegen wollten. Die Liste Baum schlug vor, die Gebühren jeweils an die Veränderung an die gesamten Verbraucherpreise anzupassen, d. h., um die Inflationsrate zu erhöhen. Dies ist schon weitgehend, da sich die Kostenseite der Gemeinde nicht unbedingt in diesem Ausmaß erhöht hat. Dies wäre ein Kompromiß gewesen, doch setzte sich die Ansicht durch, daß über die Gebühren das gesamte Budget zu sanieren sei.

Dabei ist zu überlegen, dass sich die Gemeinde allein in diesem Jahr mit über 30 Mio. Schilling zusätzlich verschulden wird. Wenn die jetzt beschlossenen Gebührenerhöhungen zwischen 6 und 7 Mio. Schilling der Gemeinde bringen bzw. in diesem Betrag die Bürgerinnen belasten, so kann damit nicht einmal in dieser Gemeinderatsperiode die heurige Zusatz-

Verschuldung ausgeglichen werden, geschweige denn, dass die alten, dramatischen Schulden zurückgezahlt werden, geschweige denn, dass die Gebühren ja unmittelbar nur für die Kosten in den Bereichen Müll, Wasser und Abwasser verwendet werden sollen. Daraus folgt, dass die Ansicht, über die Gebühren das Budget zu sanieren, realitätsfern ist.

Purkersdorf zahlt den Team-Eripek Tausender – saftige Gebührenerhöhungen!

Als bleibende Erinnerung an das Wirken des Team Eripek kann diese Erhöhung verstanden werden. Zirka 1.000 Schilling pro Kopf und Nase kostet diese Gebührenerhöhung jährlich jedem Purkersdorfer und jeder Purkersdorferin. Umgelegt auf einen Haushalt bedeuten dies ca. 2000 - 3.000 Schilling bei einem mittleren Haushalt.

Abwasser: +14%

Wasser: +21%

Biomüll+ 90l-Tonne: +25%

Restlicher Müll: +11%

Der klare Kompromissvorschlag der Liste Baum war, die Gebühren eben nur um die Inflationsrate anzupassen und gleichzeitig ein Einsparungsprogramm um ca. 6 Mio. Schilling durchzuführen. Dies wurde auch dem Finanzstadtrat vorgelegt. Einige kleinere Vorschläge davon wurden sogar aufgenommen, insgesamt war aber die große Gebührenerhöhung schon abgemacht und man wollte nichts mehr ändern.

Die Liste Baum stimmte daher den Gebührenerhöhungen nicht zu.

Ernsthafter mittelfristiger Finanzplan fehlt nach wie vor

Auch wenn es den Gemeindegewalten unangenehm und peinlich ist: die Wahrheit ist: es gibt keinen ernsthaften Finanzplan für Purkersdorf, der über dieses Jahr hinausginge.

Als mittelfristiger Finanzplan wird unseriöser Weise die wahllose Zusammenzählung diverser Projektnehmungen für die nächsten Jahre bezeichnet. Dabei fehlt aber die wichtigste Tätigkeit bei einem Finanzplan, nämlich die Reihung der Projekte sowie ein gemeinsamer Beschluß dafür. □

Frauenleben-Männerleben

Wenn frau (oder auch mann) Frauen-da-sein zu sichten beginnt (d.h. zu untersuchen, anzuschauen und damit sichtbar machen), sieht sie ein komplett anderes Da-sein als das von Männern. Gesellschaftliche Institutionen und die ihnen innewohnende Aufgabenteilung prägen die persönliche Lebenssituation. Das Hineinwachsen in Rollen, angefangen vom Elternhaus, der traditionellen Rollenteilung in Kindergarten und Schule, läuft nach wie vor größtenteils unhinterfragt ab.

Das ist alles bekannt, auch wenn manche bestreiten, dass das heute noch so ist. Und in der Selbstverständlichkeit in der wir in diese Welt hineinwachsen, fällt es uns auch nicht mehr auf. Bis auf unseren Körper, dem fällt's auf. Manchmal wird auch die Seele krank. Und dann suchen wir die Schuld bei uns selber. Die Depression ist unser Fehler, daß die Hormone verrückt spielen auch, der dauernde Kopfschmerz zeigt nur wie untuglich wir sind. Und unser Äußeres? Da gibt's sowieso immer was zu bemängeln. Daran sind wir auch schuld.

Eine aktuelle Langzeitstudie, die sich mit den unterschiedlichen Karrieren und Einkommensunterschieden von Männern und Frauen befasst, stellt fest, dass sich die Einkommensschere im Untersuchungszeitraum von 1977 - 1996 vergrößert hat. Das mittlere Fraueneinkommen betrug zuletzt 20 800,-, das der Männer 32 600,-, was einen Unterschied von 36 Prozent ausmacht. Warum die Unterschiede zunehmen, statt weniger werden, begründen die Autorinnen der Studie damit, dass einerseits

- Frauen viel langsamer Karriere machen und selbst in denselben Positionen weniger verdienen,
- und zum anderen
- Frauen vom Start weg schon weniger Einkommen haben, als ihre männlichen Kollegen,
- und last but not least
- bleiben Mütter im Durchschnitt 1,5 Jahre in Karenz und weitere 3,3 Jahre erwerbslos zuhause bei den Kindern, was die Einkommensschere ebenfalls vergrößert (Petra Gregoritsch und Monika Kalmár im offiziellen Frauenbericht des Wirtschaftsministeriums).

von Inge Schwarzl

Unterschiedliche Aufgabenteilung, unterschiedliche Einkommen, unterschiedliche soziale Positionen. Machen überholte patriarchale Strukturen heutzutage gesellschafts- und wirtschaftspolitisch überhaupt noch Sinn?

In einem Bericht über Frauenkarrieren wurde das Beispiel einer Mathematikerin in einem stahlverarbeitendem Betrieb gebracht und dabei auch die Frage aufgeworfen, wie es dazu kommt, daß ausgerechnet in dieser Männerdomäne eine Frau sitzt, noch dazu in einer sehr wichtigen Position. „Wir können es uns nicht leisten auf die Hälfte der Intelligenz zu verzichten.“ bemerkte ein Manager dazu.

Können wir oder können wir nicht? Wirtschaftlich und gesellschaftlich gesehen ist es Unsinn auf die Intelligenz und Kompetenz von Frauen zu verzichten. Aber andererseits?

Andererseits geht's um Geld, und um Macht, und um Ansehen und um Raum. Wer darf wieviel Raum für sich in Anspruch nehmen? Raum für Entfaltung (statt Depression), Raum sich auszudehnen (statt Magersucht), sicheren Raum (statt Rückzug) und einen gesicherten Platz (statt Selbstkritik). □



Schilderwald auf der B1!

Wer von Gablitz kommend Richtung Purkersdorf fährt, findet folgende – wohl nicht zweckmäßige – Verkehrstafelsituation vor:

Ab der Ortstafel Purkersdorf „50 km/h“, ca. 180 m weiter steht das Verkehrszeichen „70 km/h“, nach weiteren 130 m wiederum findet man das Verkehrszeichen „50 km/h“.

Da es sich mittlerweile um dicht verbautes Gebiet handelt und viele Betriebe mit hoher Kundenfrequenz dort angesiedelt sind, wäre unserer Meinung nach eine durchgehende 50 km/h Beschränkung sinnvoll; die Beseitigung der 70 km/h Tafel würde auch den Schilderwald lichten.

Wir werden diesbezüglich bei der BH WU ein Verfahren einleiten.

Auf diese Situation hat uns übrigens Herr Josef Raffetseder, früherer Baudirektor der Gemeinde, aufmerksam gemacht. Herzlichen Dank dafür!

Maria Parzer



Der Gablitzer Bürgermeister Jonas hat zu unserer Kollegin Fritzi Weiss im dortigen GR öffentlich tapfer nach oben gefleht: „Gott schütze uns vor der Weiberwirtschaft“ ...

